

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Zur Verminderung der kirchlichen Feiertage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444009>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

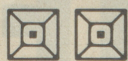
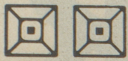
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das war doch wirklich ein herzerhebender Gedanke, der dem ehrwürdigen Oberhaupt der katholischen Kirche entsprungen ist.

Nun ist es nicht gerade unsere Sache „für die Kirche zu kämpfen“, aber was ihr billig schien, kann uns recht sein.

Wir haben ja noch eine große Menge von hervorragenden Geschehnissen in unserer Geschichte, nicht bloß der längstvergangenen Zeit, sondern auch der allerjüngsten Epoche, und zwar Ereignisse, welche, wie man zu sagen pflegt: noch kaum recht trocken hinter den Ohren, doch ganz dazu angetan sind, würdig von uns gefeiert zu werden.

Halten wir nur einen kurzen Rückblick auf die letzten Monate, betrachten wir die Ruhmestaten, welche in diesem Jahre schon zu denkwürdigen Zeichen in der Geschichte unseres Landes gediehen sind.

Herisau.

Das Zentrum der Schweiz war jetzt Herisau Für weltlich und geistliche Krieger; Das Motto: „Wenn's nur im Verborgenenen bleibt“

Es versteh'n sich die Herrn im „Bunten Rock“ Ganz prächtig auf das Verwischen; Die Unterjochung verläuft im Sand, Der „miserable Plebs“ kann luschen.

Auch sprachen die frommen Herren gar viel Ueber Strafrecht und christliche Ethik; Denn sitzlich ist, was im Verborgenen bleibt, Im Geheimen da liegt die Keitheitik.

Ob Soldatenschinden, ob prostituierten, Man hängt nur die kleineren Diebe; Die großen, bedeckt man seit jeher schon, Mit dem Mantel der christlichen Liebe.

Die unästhetischen Wadenstrümpfe.

Daß auch Wadenstrümpfe ästhetisch Irgendwie Bedeutung haben, Und zumal, wenn sie getragen Sind von unerwachsenen Knaben,

Dieses Ding ist neu und war mir Unbekannt bis vor 'ner Stunde, Und ich frag, wie immer wenn mich Etwas wundert, nach dem Grunde.

War ein Schulrat, Bartold hieß er, Außerdem wars ein Strelitzer, Auch ein edler Theologe Und ein Sittlichkeitsbeizter.

Nur mit Schauern konnt er anseh'n Unbedeckte Knabenwaden. Als er einmal eine schaute, Litt er tiefen Seelenchaden.

Also kam's, daß die Verfügung Nun erließ der fromme Mucker, Und das tat ihm wohl im Herzen Wie der Zunge süßer Zucker.

Und gerettet ist die Reinheit Dadurch, daß, was nackt, verboten. Und gefiegt hat die Gemeinheit Dieses — Sittenidioten.

Sarah Bernhards neueste Rolle.

Bald sechzig Jahre ist sie alt Und mimt noch immer fort. Als Racines „Esther“ jüngst erschien Ergreift sie jetzt das Wort.

Die Rollen sämtlich in dem Stück, Wie's früher war der Brauch, Von Damen werden dargestellt, Die Männerrollen auch.

Weshalb nur Damen? Sarah ahnt's: Zur Tugend wird die Not, — Die Herren in dem Trauerspiel Die lachen sich zu tot!

Die Bilanz der Ansichtskarten.

Im Jahr gibt achtzig Millionen Die Welt für Ansichtskarten aus. Die fliegen dann nach allen Zonen, In den Palast, in's Bauernhaus.

Für achtzig Millionen Karten! Was muß das für ein Haufen sein! Ein richtiger Gemüsegarten, Ein Potpourri von grob und fein!

Von schlechten, besseren Geschmäckern, Von Fahrten wunder-, schauderbar; Von Unsinn, Grüßen, Liebeschäckern Und Massenwünschen zu Neujahr.

Schad' um das Geld! wird mancher denken, Was wär' dafür nicht Alles feil! Müß' er nicht allzusehr sich kränken. Er gab dazu ja auch sein Teil.

Das Heirats-Telephon.

Nun wird getraut durchs Telephon Jenseits des großen Teiches schon. Man klingelt an, der Pfarrer spricht: „Reicht Euch die Hände!“ — Mehr drauchts nicht.

Glückwunsch und Segen kommt per Draht Vom Pastor, der im Dienstornat Dem Fernsprechapparat trat nah, Zu hör'n zwei meilenferne „Ja!“

Amerikanisch voll und ganz Ist solche Trauung auf Distanz. Oft merkt das Paar nach langer Frist Erst, daß es — falsch verbunden ist!

ganz bedenklicher Weise. Es geht kaum ein Tag vorbei, der nicht dem ewig frischen Ruhmeskranz unseres Landes neue unerwähnte Blätter hinzufügt.

Wir bekommen vielleicht ein Gotthardbahnvertrags-Marignano zu feiern, oder mit unserm Nachbarstaate ein Friedensfest auf unsere Kosten zu arrangieren, wenn seine Grenzwächter unsere Leute wegen einiger Kirchen niederknallen.

Bis jetzt sind wir von den so beliebten Aviatikerunfällen verschont geblieben bis auf den einen am St. Galler Flugtage, allwo die Breitfeldkaffe samt Moses und Propheten mit Israel & Comp. Rein—furcht war.

Man sieht also, daß wir genügende Gründe hätten, Nationalfeiertage einzuführen, wir müßten uns sogar hüten, daß nicht der ganze Kalender in Rot gedruckt wird, was vielen Anhängern dieser schönen Farbe jedenfalls eine ganz besondere Freude machen würde.

Während den Ferien empfehle ich mich den Herren Studenten,

welche sich dem Risiko einer Mensur nicht aussetzen wollen, zur Vornahme folgender Arbeiten, für deren tadellose Ausführung ich vollste Garantie übernehme.

Rekommierschmisse

(nach Maß und feinst geschnitten) Terzen das Stück 1 Fr. bis 1 Fr. 20 Quarten „ 1 „ 50 „ 1 „ 75 Durchzieher „ 2—3 Fr. Saubiehe (m. Knochen splitter) Stk. 5—6 Fr.

Ich besorge ferner im Abonnement das Nachbeizen älterer Schmisse (mit Schwefelsäure) das Stück 50—75 Cts.

Meine Preise verstehen sich nur gegen Vorausbezahlung. Höflichkeit empfiehlt sich Hilarius Schinder, alt Metzgerbursche, Schlachthausstraße 111, im Höfli rechts.

Der Mann der Suffragette.

Wenn du's schon nicht lassen kannst, ehelicher Mann zu werden, schau Sie an, eh du dich spannst in das schwerste Joch der Erden.

Schließlich geht es, wenn die Maid eine liebe ist und nette. Wehe aber, weh und Leid, ist sie eine Suffragette.

Alsdann rat ich dir nur so: Freund, mein lieber Freund, entzück dich, wenns noch gehn kann, anderswo; schlimmsten Falles aber drück dich!

Denn die Eh' mit solchem Weib ist ein ewiges Gequälte nicht allein an deinem Leib, sondern auch an deiner Seele.

Dies erfuhr Herr Doktor Lee, ein Gelehrter, Auserwählter. Heute schreibt er Ach und Weh, als vom Schickal ein Gequälter.

Denn sein Weib, Gott sei's geklagt, war durchaus nun keine Nette, sondern, wie man eben sagt, eine tolle Suffragette.

St. Galler Flugmeeting.

Ach, es ist mitunter graufig, was so allerhand passiert. Manchmal sagt man sogar „Laufig“ und man fühlt sich angelehmiert.

Was man in St. Gallen schaute an dem großen Fliegerfeld war nicht, daß man sich erbaute; aber „mies“ ist es gewest.

Scharen sind hinaus gezogen auf die weite heiße Flur. Doch da draußen war geflogen leider nur in Miniatur.

Jemand suchte schnell das Weite ... Kurz, es wurde sehr fatal. So ward aus dem Felt ne Pleite und die Aussicht auf — Skandal.

Diffig.

Heiri: Aber gäll, Chaschper, mer händ halt doch e diffigi Poltzei! Chaschper: Wüßt mi uf kän einzige Fall z' bsinne!

Heiri: Hä, wowoll, das ischt doch bim Eid hantli gange, wie sie am vorvordrige Donnshchtig die zwee Chnabe teilt händ, wo dä Meckelburger Schuelmeischter umbracht händ.

Chaschper: Das sell mer au e Rumscht si, wo d' Meckelburger Polizei Straf und Huusnummere telegraphiert händ, wo 's z' Züri seigib! Aber wänn sit e paar Monete fascht all' Wuche a d'r obere Schtraß, i d'r Engi zc. ibroche und gschtohle wird, da finds d' Polizei müd!

Heiri: Ja, die Schölme händ halt ebe vergäße, 's Domizil uf d'r Polizei z' vermerke! Das wär eigetli schtrafbar!

Naiv.

Haben Sie gelesen, daß im letzten Jahr für 800 Millionen Ansichtspostkarten verschickt worden sind? Ei herrjemeric! Wer die alle lesen muß!

Schlechtes Gewissen.

Es gibt jetzt fast täglich Waldbrände. Kann schon sein! Aber beim geflirgen Waldfeit bin ich nicht gewesen!